



## **Der Terror der einsamen Wölfe - Wie radikalisiert sich Rechtsterroristen?**

Bericht: Christian Bergmann, Florian Barth, Secilia Kloppmann

Es ist eine neue Art des Terrorismus geboren im Internet.  
Der Terror der einsamen Wölfe.

### **Florian Hartleb**

**Diese Täter werden als „einsame Wölfe“ bezeichnet, was sich jedoch nur auf die Tatausführung bezieht. Und einsame Wölfe sind auch immer Teil eines größeren ideologischen Rudeln.**

Auch der Attentäter von Halle suchte Ruhm in der Online-Community – so wie vier weitere, solcher Attentäter aus dem Jahr 2019. Sie alle radikalisierten sich im Netz, verfassten aufeinander basierende Manifeste und wohl alle wollten ihre Taten live ins Netz übertragen. Doch zu den virtuellen Verbindungen und Aktivitäten konnte die Bundesanwaltschaft wenig aufklären, kritisiert ein Opferanwalt.

### **Onur Özata, Rechtsanwalt**

**Mit wem hat er gepochtet? Mit wem hat er sich ausgetauscht? Auf welchen Plattformen, was sind dafür Ideen ausgetauscht wurden? Was wurde da besprochen?**

Eine virtuelle Parallelwelt voll von rechter Propaganda. Die „einsamen Wölfe“ sind junge Männer, die im realen Leben eher erfolglos sind. Auf Imageboards und auf Spielplattformen wie „Steam“ finden sie Gleichgesinnte. Gewalttätige Attentäter werden dort zum Teil wie Heilige verehrt, bekommen für jedes ausgelöschte Leben Highscore-Punkte. Reale Morde für virtuellen Ruhm.

### **Miro Dietrich, Rechtsextremismus-Experte**

**Die Welt, in der sie leben, ist nicht real, sondern sie ist von einem apokalyptischen Untergang geprägt. In diesen Imageboards geht es darum um den „White Genocide“ es würde einen Genozid an weißen verursacht werden. Es ist wie so ein eine Todessekte, die, wo der Untergang kurz bevorsteht. Das sehen wir auch in Deutschland**

Beim Verhör durch die Polizei gibt der Halle-Attentäter über vieles bereitwillig Auskunft – nicht aber über seine Kontakte im Netz, die er weltweit intensiv pflegte. Mit wem er was dort besprochen und geplant hat, ist bis heute unklar. Die Behörden scheinen überfordert im Umgang mit dieser Art Täter.

**Hinweis:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



**Gabriel-Thomas Rüdiger, Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg**

**Wir brauchen eine massive Erhöhung des Personals der Sicherheitsbehörden im Netz, vielleicht eine Verzehnfachung. Verzwanzigfachung. Sie muss präsent auftreten. Das heißt, wir müssen die Sichtbarkeit im Netz erhöhen. Wir müssen uns auch tatsächlich Experten haben, die sich mit Spielen in dem Zusammenhang auskennen. Wir müssen das Legalitätsprinzip reformieren, weil, sonst werden wir diese Strukturen im Netz nicht schaffen. Wir müssen über die Frage der örtlichen Zuständigkeit von Sicherheitsbehörden im Netz unterhalten, weil die keinen Sinn mehr ergeben und deswegen zum Beispiel Gefahrenabwehr so gut wie nicht stattfindet im Netz.**

Die Einflüsse von Gewaltspielen haben den Terrorismus verändert. Doch das Bewusstsein für diese sogenannten „einsamen Wölfe“ ist immer noch nicht da.

**Florian Hartleb, Extremismusforscher**

**Die Debatte über Gamification des Terrors wird hierzulande nicht geführt. Es liegt wohl auch an den Lobbyismus, denn die Spieleindustrie hat. Und wenn man anfängt, diese Debatte zu führen, wird sofort eben der Vorwurf erhoben, man greife diese alte Killerspiel-Debatte wieder auf. Und es ist eben nicht klar, und es wird nicht diskutiert, dass letzten Endes alle diese Terroristen exzessive Gamer waren.**

Es hat Jahre gedauert, bis die Politik den Kampf gegen die einsamen Wölfe ernst genommen hat. Nun soll es mehr Geld geben und internationale Kooperation. Doch hat man auch die richtige Strategie?

**Florian Hartleb, Extremismusforscher**

**Man braucht junge Menschen, die diesen Erlebnisraum dieser Online-Communitys genau durchschauen, die auch die Symbolik kennen. Und das muss die Zukunft sein, der zeitgemäßen Polizeiarbeit. Ansonsten kriegen wir dieses Phänomen, das uns häufiger beschäftigen wird, nicht in den Griff.**